

Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 32
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'031
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.009
Abo-Nr.: 377009
Seite: 9
Fläche: 60'551 mm²

Ein unverhoffter Erfolg für Jörimann



Freut sich über den dritten Rang des Prix SVC und die damit verbundene Anerkennung in der Ostschweiz: Beat Jörimann, CEO der Jörimann Stahl AG, im Betrieb in Walenstadt.

Bild Katrin Wetzig

Von Katrin Wetzig

Die Jörimann Stahl AG durfte kürzlich die Anerkennung als Drittplatzierter des Prix SVC (Swiss Venture Club) Ostschweiz entgegennehmen. Grund genug, der Bedeutung dieses Preises für das Unternehmen nachzuspüren.

Walenstadt. – Die Jörimann Stahl AG mit Firmensitzen in Bonaduz und Walenstadt ist ein Unternehmen mit einer sehr erfolgreichen und vielseitigen Firmengeschichte. Über diese wurde anlässlich der Nominierung im «Sarganserländer» in der Ausgabe vom 27. Februar umfangreich berichtet. Nun hat die Jörimann Stahl- und Tunnelbau den beachtlichen dritten Platz des Prix SVC errungen. Mit der innovativen Entwicklung und Patentierung seines wiederverwendbaren Tunnelschalungssystems hat Jörimann sich im Tunnelbau einen Namen gemacht. Dank diverser weiterer

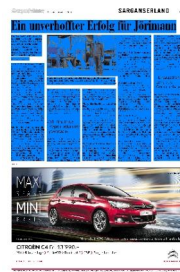
Standbeine konnte der Betrieb mit seinen 80 Mitarbeitern bisher marktbedingte Schwankungen problemlos abfedern. Keine Selbstverständlichkeit in wirtschaftlich schwachen Randregionen wie dem Bündnerland und dem Sarganserland. Der «Sarganserländer» nahm dies zum Anlass für ein Gespräch mit dem Firmenchef, CEO Beat Jörimann.

Die Nominierung und schlussendlich der hervorragende dritte Rang des Prix SVC kam für Sie selber anscheinend auch überraschend. Wie kommt man dazu, für diesen Preis nominiert zu werden? Muss man sich dafür bewerben? Beat Jörimann: Nein, der Preis war uns zuvor auch nicht wirklich bekannt. Die Anfrage war eine echte Überraschung für uns. Bei einem Gespräch wurde uns mitgeteilt, dass man von 150 Firmen eine Grobauswahl von 15 Firmen getroffen hatte, die man nun orientierte. Man fragte an,

ob wir Interesse hätten, mitzumachen. Wir sagten natürlich zu. Kurz darauf erfolgte die Bekanntgabe, dass wir unter den sechs Nominierten seien. Das war für uns nochmals eine echte Überraschung, da wir auch in Graubünden, wo der Mutterbetrieb steht, nicht sehr bekannt sind. Der Grund dafür ist einfach: Wir haben 90 Prozent Festkunden über die ganze Schweiz verteilt, und so ist unser Firmenstandort nicht so bedeutsam.

«Wir sind in der Region bekannter geworden»

Verdanken Sie den Preis einem bestimmten Standbein ihres Betriebes oder ging es dabei um den ganzen Be-



Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 32
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'031
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.009
Abo-Nr.: 377009
Seite: 9
Fläche: 60'551 mm²

trieb?

Es ging um den ganzen Betrieb, wobei der Schalungsbau mit dem Baukastensystem sicher ein massgebender Grund für die Rangierung war. Ursprünglich widmeten wir uns vorrangig dem Stahlbau. Der Tunnelbau kam erst 1983 mehr oder weniger durch Zufall dazu. Doch diese Vielseitigkeit hat sich für uns bewährt. So lassen sich wirtschaftliche Schwankungen betrieblich leichter abfedern.

Wie war Ihre Reaktion auf den dritten Platz?

Der dritte Rang ist für uns ein super Erfolg. Das hatten wir nicht erwartet, vor allem im Hinblick darauf, dass uns die anderen nominierten Betriebe sehr interessant schienen. Darunter gab es auch Betriebe der Gentechnologie oder der Chemie, beispielsweise einen Klebstoffhersteller. Das war ein bunter Mix, und Stahlverarbeitung schien mir da als Thema nicht so attraktiv zu sein. Interessanterweise kamen schlussendlich alle drei Erstrangierten aus der Stahlverarbeitung. Das hat mich überrascht.

Wurden da nicht Äpfel mit Birnen verglichen?

Nein, der Kriterienkatalog ist eng gesteckt und umfasst unter anderem auch wirtschaftliche Aspekte. Es geht dabei aber vor allem um Innovation. Unser patentiertes Schalungssystem ist sicher ein äusserst innovatives Produkt, das mit der Wiederverwendbarkeit auch eine grosse Nachhaltigkeit aufweist. Dieser Bereich ist das Besondere bezüglich Know-how bei uns und bringt dem Kunden eine nicht zu unterschätzende Arbeitsqualität.

Was hat der Preis für Auswirkungen auf den Betrieb?

Wir sind in der Region bekannter geworden. Es gab viele positive Reaktio-

nen und ebenfalls Gratulationen von anderen Firmen. Wir sind an die Öffentlichkeit gekommen, aber nun ist das vorbei. Wir arbeiten in gewohnter Weise weiter. Es war eine schöne und interessante Erfahrung, die wir nicht gesucht haben und auch nicht gewohnt sind.

Wie verlief die Nomination?

Dazu kam die zwölfköpfige Jury an einem Tag im Januar in den Betrieb und wir hatten dann 90 Minuten Zeit, um den Betrieb zu präsentieren. Für uns war es eine kurz bemessene Zeit, die wir bestmöglich nutzen mussten; für die Jury war es jedoch ein langer Tag, da alle sechs Firmen am selben Tag besucht wurden. Wir stellten unseren Betrieb mit einer Powerpoint-Präsentation vor und anschliessend gab es eine Betriebsführung.

Wer sass in der Jury?

Die Expertenjury ist fachlich sehr breit gefächert und durchmischt. Da sind Unternehmer vertreten ebenso wie Verwaltungsräte und die Forschung. Der Jurypräsident ist Prof. Dr. Thomas Zellweger, Professor an der Universität St. Gallen. Der Preis wurde zum sechsten Mal vergeben. Wir kannten niemanden aus der Jury.

Was umfasst Ihre Innovation?

Die Bernold AG war unser Mitbewerber bis 2006, als wir den Betrieb übernehmen konnten. Der Betrieb stellte vorher bereits Schalungen für den Tunnelbau her. Von ihrem System haben wir aber wenig übernommen. Das Problem beim Tunnelbau sind die unterschiedlichen Tunnelquerschnitte. Man konnte praktisch keine Schalung erneut verwenden, weil die Radien nicht übereinstimmten. Bei unserem System kann 90 Prozent wieder eingesetzt werden. Lediglich zehn Prozent ist so spezifisch objektbezo-

gen, dass man es tatsächlich nur einmal einsetzen kann und anschliessend verschrotten muss. Das Besondere an unserem Baukastensystem ist die spezielle Konstruktion. Durch sie wird die Wiederverwendung erst möglich. Dieses System wurde 2007 entwickelt und 2008 hier in Walenstadt erstmals vorgestellt.

«Enttäuschendes Echo aus Graubünden»

Wie haben Sie die Preisverleihung in St. Gallen erlebt?

Das war ein grosser Anlass mit rund 900 Personen. Ich persönlich war etwas enttäuscht, dass das Interesse aus Graubünden nur sehr mässig war. Wenige Vertreter aus der Bündner Politik oder aus der Wirtschaft haben an dem Anlass teilgenommen. Es gingen auch nur einzelne Entschuldigungen bei mir ein. Die Nominierung war in den Medien Graubündens vorab kurz erwähnt worden. Unser dritter Rang wurde hingegen faktisch nicht wahrgenommen. Das habe ich enttäuscht zur Kenntnis genommen, nicht zuletzt auch deshalb, weil Graubünden zu den wirtschaftlich schwächsten Regionen zählt und man somit eigentlich Freude an unserem Erfolg haben müsste. Wir sind das erste Bündner Unternehmen, das einen Podestplatz erreicht hat. Aber bereits die Wirtschaftsförderung in Graubünden ist absolut enttäuschend. Von daher war das zu erwarten. In St. Gallen wurde hingegen umfangreich über den Anlass berichtet. Das hat mich sehr gefreut.